

Calmer Tagblatt

Nr. 78

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G.Pf., Reklamen 5 G.Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Dienstag, den 1. April 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Das neue französische Kabinett Poincaré hat sich dem Parlament mit einer programmatischen Erklärung vorgestellt.

Die Kammerdebatte über Poincarés Programmrede findet heute statt.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks der Hamburger Dockarbeiter sind gescheitert.

Die Franzosen sehen ihre Schandjustiz gegen die Pfalz und ihre separatistfreundliche Protektionspolitik durch weitere Verhaftungen von Pfälzer Bürgern und Einrichtung separatistischer Werbebüros fort.

Der Verteidiger Dr. Zeigners hat gegen das am Samstag gegen Dr. Zeigner gefällte Urteil Revision eingelegt.

Die neue französische Regierung vor dem Parlament.

Paris, 31. März. Die Erklärung des neuen Kabinettes, die heute vormittag in der Kammer von dem Ministerpräsidenten Poincaré und im Senat durch den Justizminister Lefevre du Breuil verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: Meine Herren! Das Kabinett, das sich Ihnen vorstellt, ist zustande gekommen aus dem Geiste der republikanischen Einigkeit und nationaler Eintracht heraus. Wie auch gestern in gewissen parlamentarischen Debatten die Stimmabgabe der neuen Kabinettsmitglieder ausgefallen sein mag, das Kabinett hat sich loyal um den Ministerpräsidenten geschart, um die von dem Lande verlangten Ersparnisse in die Wirklichkeit umzusetzen, um die Steuergesetze durchzuführen und um darüber hinaus das Werk der Wiederherstellung der Reparationen und des Friedens fortzusetzen, auf dessen Vollendung die beiden Parlamente soviel Mühe verwandt haben. Keiner von den Männern, die sich zusammengeschlossen haben, braucht seine Meinung zu verleugnen. Aber in diesem wichtigen Augenblick, wo wichtige auswärtige Fragen aufgeworfen werden, haben sie geglaubt, daß es geben sei, alle Erwägungen zweiten Ranges der Regelung derjenigen Probleme unterzuordnen, durch deren Lösung das Schicksal Frankreichs festgelegt werden wird. Sie haben beschlossen, unentwegt die augenblickliche Politik fortzusetzen, die die vorausgegangene Regierung betrieben hat, und die Erklärungen zu befolgen, die im Parlament abgegeben wurden und die das Parlament gebilligt hat. Die Legislaturperiode neigt ihrem Ende zu und bald wird die Nation das Wort haben. Sie haben indessen noch die Budgetzwölftel für die Wiederaufbau-Ausgaben anzunehmen und auf den Tagesordnungen der beiden gesetzgebenden Versammlungen stehen außerdem eine Anzahl Fragen, die Sie zweifellos zu diskutieren wünschen, bevor Sie sich trennen, so namentlich die Reform des Gesetzes über die Umsatzsteuer und des Pensionsgesetzes. Die Regierung wird sich sofort zu ihrer Verfügung halten. Sie wird verlangen, daß keine Ausgaben gemacht werden, die nicht durch moralische Einnahmen gedeckt sind. Das Parlament hat in den letzten Wochen eine ungeheure finanzielle Sanierung durchgeführt und eine zum größten Teil künstliche Krise, die durch fremde Manöver in einer durchsichtigen Absicht unternommen wurde, beschworen. Das glücklichsche Ergebnis, das erreicht worden ist, wird sich in einer Senkung der Lebensmittelpreise zeigen. Es kann jedoch nur von Dauer sein, wenn die beiden Kammern in diesem und in den kommenden Jahren den unerschütterlichen Beschluß beibehalten, das Budget auszugleichen, die Lasten des Fiskus zu vermindern und durch fortgesetzte Sparsamkeit die notwendige Amortisierung vorzubereiten. Bis wir regelmäßige Zahlungen von Deutschland erhalten, sind wir gezwungen, so rasch wie möglich den Wiederaufbau unserer verwüsteten Gebiete selbst durchzuführen. Wir dürfen, was immer es auch kosten möge, in unseren Finanzen auch nicht nur den Schein einer Inflation dulden. Die Zeit ist nicht mehr dazu angetan, daß ein Volk sich ruhig abschließen und sein Budget aufstellen könnte, wie es wollte, ohne sich um die Kommentare seiner Nachbarn zu kümmern. Heute gibt es keine Nation mehr, die nicht den neugierigen Blicken der anderen Nationen ausgesetzt ist. Wenn wir Schulden haben, so haben wir auch Gläubiger und die Verhandlungen erfolgen, legt dies uns allen eine aufmerksame Reserve auf. Gesunde und solide Finanzen sind übrigens für einen Staat, wie immer er auch sein möge, eine zuverlässige Garantie für die Unabhängigkeit. Wir müssen und wir wollen unsere Freiheit und Unabhängigkeit so erhalten, daß

wir niemals wieder Kampagnen erleben, wie die, deren Folge Sie gewesen sind und deren Opfer Sie hätten werden können. Es gibt keinen Republikaner, keinen guten Franzosen, der stumpf zu bleiben gedenkt vor dem gebieterischen Appell an seine patriotische Pflicht. Diese Finanzpolitik ist die entscheidende Vorbedingung des nationalen Wiederaufbaues. Sie soll eine allgemeine Politik ermöglichen, die sich entwickelt inmitten der Ruhe der Gemüter, des religiösen Friedens und der Sicherheit der republikanischen Regierung, eine wirtschaftliche Politik, die die Privatinitiative anfeuert, die landwirtschaftliche und industrielle Produktion ermutigt, die Opfer vollendet, die tätige und gleichmäßige Unterstützung von Industrie, Handel, Landwirtschaft, Unternehmern, Handwerkern und Arbeitern zu fördern, eine Kolonialpolitik, die die unererschöpflichen Reichtümer unserer überseeischen Gebiete ausnützt und die Heimat davon Nutzen ziehen läßt, eine kühle, großzügige und humane Sozialpolitik, die vor keinem Fortschritt zurückerschreckt und in Wirklichkeit als schöne Wort „Brüderlichkeit“ zum Ausdruck bringt. Meine Herren! Wäre es, um die Reformen zu einem guten Ende zu führen, die in diesem guten Gedanken liegen, wünschenswert, und eilig, so fragen wir: Darf die Republik sich von Parteien vortreiben lassen, die sich schmeicheln, die Revolution vorzutreiben? Oder muß man auf der anderen Seite sich von denen rückwärts führen lassen, die mit den Traditionen der Republik brechen und die parlamentarischen Einrichtungen beseitigen wollen? Wir glauben das nicht. Wir glauben auch, daß in dem Augenblick, wo sich die Lobspüche der Diktatur mehren, das Land sich von dem Wege der Freiheit entfernt. Diktatur des Proletariats und Diktatur eines einzelnen Mannes: Wir nehmen weder das Eine, noch das andere an. Die Nation ist souverän. Sie muß logen, was sie will. Wir aber haben die Aufgabe, sie aufzuklären und zu führen. Keiner von uns hat das Recht, sich an ihre Stelle zu setzen. Wir haben keine andere Ambition, als die, jenem Frankreich, das wir alle lieben, jenem Frankreich, das um seine Stirne die Glorie des Sieges trägt, das durch die Niederreißung des Vertrages von Frankfurt sein Aussehen glücklicher Tage wiedergefunden, das aber auf den Schlachtfeldern eine große Zahl seiner Kinder verloren hat, und dessen Gebiete unerbittlich durch den Feind verwüstet worden sind, zu dienen.

Niemals ist ein Krieg glorreicher und furchtbarer an individuellen und kollektiven Anstrengungen gewesen, niemals hat ein Krieg die französischen Tugenden mehr ins Licht gerückt und niemals ist auch ein Krieg für die öffentlichen Finanzen katastrophaler gewesen, gelehrter und raffinierter geführt worden und mit größeren Verlusten an Menschenleben verbunden gewesen. Wie könnte nach einer so tiefgehenden Erschütterung, die so vielen Schmerz und so tiefe Wunden geschaffen hat, die Söhne Frankreichs und in erster Linie seine Frontkämpfer und seine Werkmeister sich nicht mit der Zukunft beschäftigen? Warum sollen sie nicht ungeduldig das Aufsteigen einer glücklichen Ära erwarten, durch das ihr Schicksal geklärt und die letzten Schatten der Nacht vertrieben würden. Was immer man auch sagen möge, das siegreiche Frankreich hat bei den Friedensverträgen keine egoistischen Neigungen erfüllt. Es hat niemals die lächerlichen imperialistischen Absichten gehabt, die man ihm so gerne nachsagt. Alle Franzosen haben nur ein Ziel: ihr Land in Ordnung zu sehen und in friedlicher Tätigkeit seine wirtschaftlichen, intellektuellen und moralischen Kapitalien vergrößert zu sehen und jeden Tag mehr in einem ruhigen und pazifistischen Europa jenes relative Glück zu finden, das die Kultur und die Zivilisation, die eine Pforte unseres Willens ist, nach und nach den Individuen und den Völkern vermittelt. Die Auffassung, Frankreich von Europa und Europa von dem Menschengeschlecht zu trennen, würde die verwegenste und wahnsinnigste Abstraktion des bloßen Verstandes bedeuten. Andererseits aber würde man, wenn man sämtliche Fragen von der internationalen Seite betrachtet und es in seiner Phantasie, wie es gewisse Männer und gewisse Parteien tun, in das Zentrum Europas oder das Zentrum des Weltalls versetzen wollte, ohne zunächst einmal engere Fühlung mit der Heimatshalle zu bewahren, Gefahr laufen, jedes Gleichgewicht und jeden Sinn für die Wirklichkeit zu verlieren. Hüten wir uns, durch die übertriebene Erweiterung der Auffassung die Atmosphäre zu verdünnen, in der wir atmen. Seien wir zunächst gute Franzosen, um

gute Europäer zu sein. An dem Tage, wo die Friedensverträge in vollem Umfang ausgeführt sind, wo wir unsere Reparationen und unsere Sicherheit erlangt haben, wo die Gerechtigkeit Genugtuung erhalten hat, wird Frankreich, das von nichts weiter als dem Wunsch nach Erhaltung seiner Unabhängigkeit durchdrungen ist, mit dem Beispiel der Großherzigkeit und der Güte vorgehen. Wie könnte Frankreich, das in Europa in so hohem Maße die unterdrückten Nationalitäten zu befreien die Absicht hegt, sich über das Gewissen der kleinen oder großen Nationalitäten hinwegsetzen, aus denen sich heute Europa zusammensetzt? Wo sollte es imstande sein, nach dem Siege die Ideen zu verwerfen, die stets seine Stärke und seinen Ruf ausgemacht haben? Wie wäre es möglich, daß Frankreich nicht den Völkern zu unterstützen und zu entwickeln trachtet, dessen Plan es selbst zuerst entworfen und dessen Gedeihen es seit vier Jahren mit Aufmerksamkeit beobachtet? Zögern wir also nicht, der Welt das Antlitz Frankreichs ohne Maske und ohne Schminke zu zeigen. Wenn Frankreich einem versagenden Schuldner gegenüber Pfänder in Beschlag nimmt, wenn es angesichts eines Volkes, das sich über seine Verpflichtung hinwegsetzt und seine Heere vermehrt, seine Defensivwaffe beibehält, so kann man aus dieser unerläßlichen Vorsichtsmaßnahme keine nachteilige Konsequenz auf die Haltung Frankreichs ziehen. Frankreich ist und bleibt der getreue Diener der Gerechtigkeit und einer der besten Hüter des europäischen Einverständnisses. Die untadelige Loyalität seines Verhaltens wird die Ungläubigen überzeugend und die Verleumder zu Schaden machen. Frankreich hat den lebhaften Wunsch, sich so rasch wie möglich mit seinen Alliierten über die beiden Fragen, von denen seine Zukunft abhängt, Reparation und Sicherheit, ins Benehmen zu setzen. Es ist, wie es erklärt hat, außerstande, seine Truppen aus dem Ruhrgebiet anders als nach Maßgabe und im Verhältnis der Zahlungen zurückzuziehen. Es kann positive Pfänder nicht gegen unsichere Versprechungen austauschen; aber es hegt die feste Hoffnung, daß nach dem Bericht, den die von der Reparationskommission ernannten Sachverständigen abfassen, eine allgemeine Regelung und eine rasche Liquidation möglich werden. Sobald diese Arbeit abgeschlossen ist und vor uns liegt, wird Frankreich bereit sein, sie zu prüfen und gemeinsam mit seinen Freunden in ihr die Elemente einer allgemeinen Lösung zu suchen. Würde dann der Fall eintreten, daß irgend eine vom Militarismus irreführte, vom Dämon der Revanche und des Hasses besessene Macht das Statut Europas zu zerstören, die feststehende Ordnung in Verwirrung zu verwandeln und die ehemals ihrer Herrschaft unterworfenen und ihr dann entzogenen Provinzen ganz oder teilweise wieder an sich zu reißen versucht, so würde sie die Entrüstung aller übrigen Völker wachrufen, die ihr den Weg versperren, würden die Zustimmung der ganzen Welt haben. Was Frankreich anbelangt, so verlangt es nur Achtung vor den Verträgen. Möge der Frieden, der uns versprochen, der Frieden, der gebedliche Arbeit sichert, uns morgen vergönnt werden! Mit dem größten Eifer und der größten Freude werden gerade wir auf die neue Sonne zuschreiten, deren Aufgang die Welt erwartet.

Der Antrag Poincarés, die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung am Dienstag nochmals zur Beratung zu stellen, wurde nach Schluß der Debatte angenommen.

Annahme der Budgetzwölftel.

Paris, 1. April. Nach der Annahme der drei provisorischen Budgetzwölftel hat die Kammer gestern mit 490 gegen 65 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der die Kredite für das Wirtschaftsjahr 1925 regelt und eine Verminderung der Ausgaben um 58 Millionen vorsieht. Dieser Gesetzentwurf ermächtigt insbesondere den Marineminister, im Jahre 1924 2 Kreuzer, 6 Torpedoboote und 2 Unterseeboote auf Stapel zu legen als Ersatz für Einheiten, die die Altersgrenze erreicht haben.

Zur auswärtigen Lage.

Finanzausschuss im Völkerbund.

Genf, 1. April. Gestern trat im Völkerbundssekretariat ein Ausschuss von Finanzsachverständigen zusammen, um die Frage der Doppelbesteuerung und der Steuerflucht zu prüfen. In dem Ausschuss sind vertreten: Italien, dessen Delegierter den Vorsitz führt, Frankreich, England, die Schweiz, Belgien, Holland und die Tschechoslowakei. Am 3. April wird eine Abordnung der internationalen Handelskammer eintreffen, um vor dem Ausschuss ihre besonderen Wünsche zur Geltung zu bringen.

Deutschland.

Eine Rede des Reichszanzen.

Hannover, 31. März. Im vollbesetzten Ruppelsaale der Stadthalle fand gestern eine Zentrumsversammlung statt, die von Geheimrat Keden geleitet wurde, und in der der Reichszanzen in einer Rede u. a. folgendes ausführte: Das Wohl des deutschen Volkes, die Aufrechterhaltung der Reichseinheit, die Wiederaufrichtung und die Rettung des Vaterlandes, das müssen die Gesichtspunkte für die kommende Reichstagswahl sein. Für Wahrheit, Recht und Freiheit haben wir die schwere politische Arbeit der letzten Jahre durchgeführt. Arbeit im Dienste der Wahrheit ist die Bemühung, das deutsche Volk von dem Vorwurf der Kriegsschuld zu befreien. Mit dieser Arbeit werden wir fortfahren und es wird der Augenblick kommen, wo alle Welt den Beweis in Händen hält, daß das deutsche Volk frei ist von der Schuld am Kriege. Unchristlich ist ein Vertrag, der unter Berufung auf die vermeintliche Kriegsschuld dem deutschen Volke harte und unerfüllbare Diktate auferlegt, um dann die Klage zu erheben, es fehle an ehrlichen Willen, den Verpflichtungen des Vertrages nachzukommen. Echt christlich ist dagegen der Gedanke des Völkerbundes. Ein wahrer Völkerbund muß aber alle Völker, die guten Willen sind, als gleichberechtigt umfassen. Nur ein den anderen Staaten gleichberechtigtes Deutschland kann den Weg zum Völkerbund gehen. Der Reichszanzen nahm hierauf im Einzelnen zur Politik des Zentrums nach innen und außen eingehend Stellung, wobei er sich besonders gegen eine Uebertreibung des deutschösterreichischen Gedankens wandte.

Revisionen im Zeigner-Prozess.

Nach einer Meldung der „Neuen Leipziger Zeitung“ hat der Verteidiger Dr. Zeigner gegen das am Samstag gegen Dr. Zeigner gefällte Urteil Revision angemeldet, weil es nicht auf Freispruch lautet.

Fortschreibung des Doktorarbeiterstreiks.

Hamburg, 31. März. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streikes auf den Schiffswerften, die auf Anregung und unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Braun stattgefunden haben, sind ergebnislos abgebrochen worden, nachdem eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war und diese auch nicht dazu bereit waren, sich dem Schiedspruch eines Unparteiischen zu unterwerfen.

Das Landwehrbezirkskommando Calw.

Wer von Althengstett her mit der Bahn nach Calw fährt, richtet unwillkürlich seinen Blick auf das aus rotem Buntsandstein massiv erbaute, große Gebäude auf dem steil ins Nagoldtal abfallenden Bergvorsprung der Stadt. Es ist das frühere Bezirkskommando, das im Jahr 1878 aus Reichsmitteln erbaut wurde und an Stelle der alten Burg steht. Es machte einen imposanten Eindruck, da es frei gelegen und das größte u. höchste Gebäude der Gegend war. Nachdem aber die Neue Handlungsschule auf einem noch höher gelegenen Platze erstellt worden war, verlor das Gebäude an seiner beherrschenden Stellung und verlangte dringend die Erhöhung um ein weiteres Stockwerk. Immerhin macht das „Schloß“ noch einen massigen Eindruck und überragt die ganze Stadt und das Nagoldtal. Es erinnert an die Zeit, in der eine mächtige Burg den Berg krönte und ein angesehenes Grafengeschlecht hier aus- und einzog. Während seines etwa 40jährigen Bestehens beherbergte das Bezirkskommando die für den Landwehrbezirk Calw nötige Mannschaft, eine kleine Garnison, die sich sowohl im Straßenbild als auch bei patriotischen Festen bemerkbar machte. Den alten Glanz früherer Zeiten, da Ritter und vornehme Gäste aus allen Ländern die Burg belebten, konnte natürlich das Bezirkskommando dem Platze nicht mehr verleihen. Jedoch herrschte in dem Gebäude ein reger Verkehr aus dem hiesigen und den benachbarten Oberämtern, da durch die Rekrutierungen und das ausgedehnte Meldewesen sehr viele Heeresangehörige sich dort zu stellen hatten. Ritterspiele und Turniere fanden allerdings keine statt, aber manchmal übte sich die Mannschaft im Gebrauch der Waffen und im Exerzieren. Das Gebäude enthielt auch die kriegsmäßige Ausrüstung für mehrere Hundert Mann. Früher stand auf dem Berge die Burg der Grafen von Calw. Im Jahre 1087 wird zum ersten Male die Burg Calw als Name eines der angesehensten Grafengeschlechter genannt. Wahrscheinlich ist aber schon einige Jahrhunderte vorher eine Burg auf dem Schloßberg gestanden. Die meisten Calwer Grafen führten den Namen Welber. Sie gehörten zu den bedeutendsten und angesehensten Rittergeschlechtern des Landes, da sie mit den Päpsten und Kaisern in naher verwandtschaftlicher Be-

ziehung standen. Im 16. Jahrhundert war das gräfliche Schloß noch gut erhalten, verfiel aber bald darauf, so daß im Jahre 1604 der Burgstall abgebrochen wurde. Ein neues Schloß sollte den Berg zieren. Herzog Friedrich von Württemberg wollte nämlich an Stelle des alten Schlosses ein neues auführen und beauftragte mit der Ausarbeitung von Plänen den damals berühmtesten Burgen- und Städtebaumeister Heinrich Schickhardt, der auch das im Oberamt Nagold befindliche Schloß des Freiherrn von Rechler-Schwandorf ausgeführt hat. Der beabsichtigte Bau kam aber leider nicht zustande, da der Herzog nach der Grundsteinlegung des großartig geplanten Baues starb. Ein Teil der Grundmauern war zwar erbaut, aber der Weiterbau mußte überhaupt unterbleiben. Die Reste dieser Bauten sind verschwunden und nur noch einige große Strebemauern, die von der Straße aus gut sichtbar und noch sehr gut erhalten sind wie die Mauer an dem Garten von dem verstorbenen Fabrikanten Schüle, erinnern jetzt noch an den Burgstall der einst mächtigen Grafengeschlechter von Calw. Das Schloßareal kam allmählich in Privatbesitz und Strider und Tuchmacher trockneten auf der weltlichen und lustigen Höhe ihre Erzeugnisse und Produkte. Auf dem ebenen Platz wurde später ein Haus erbaut, das zum Betrieb der Striderei eingerichtet war, den Besitzer aber mehrfach wechselte. Die vom Schloßbau noch vorhandenen Bausteine wurden abgetragen und von Privatleuten zum Bau von Häusern verwendet. Nachdem im ganzen Deutschen Reich Bezirkskommandos eingerichtet wurden, kam die Militärverwaltung auf den Gedanken, das Schloßgut anzukaufen und auf dem Platze ein Dienstgebäude für das Bezirkskommando zu erstellen. Das alte Haus wurde abgebrochen, der Platz geebnet und das jetzige Gebäude neu aufgeführt. Der große Platz wurde nach Art der Kasernen mit einem Bretterzaun eingefriedigt und abgeschlossen. Ein Teil des Platzes fand Verwendung als Gemüsegarten, während der andere Teil als Übungsplatz für die Mannschaft diente. Anfangs wohnte im Gebäude ein Feldwebel und die Mannschaft, während die zwei Offiziere, ein Bezirkskommandeur und dessen Adjutant, in der Stadt wohnten. Die Mannschaft verpflegte sich selbst, indem stets einer der Soldaten den Küchendienst versah. Das Verhältnis des Bezirkskommandos zur Einwohner-schaft war stets sehr gut. Nach dem verlorenen Krieg waren die Bezirkskommandos überflüssig geworden, so daß das neu errichtete Versorgungsamt in den frei gewordenen Räumen Unterkunft fand. Das Versorgungsamt wurde aber heuer aufgehoben und dem Versorgungsamt Stuttgart überwiesen; die Räume des Hauses werden vom 1. April an frei, so daß das Gebäude für eine andere Beamtung verwendet werden kann. Vor der Erbauung des Bezirkskommandos beschäftigte die Gemeindefollegen ein anderer Plan zur Ausnützung des Schloßplatzes. Als es sich anfangs der 70er Jahre um die Erbauung eines Schullehrerfeminars im Schwarzwald handelte, bemühte sich auch die Stadtgemeinde um dieses Seminar. Die Stadt Nagold ging aber als Siegerin in dem Wettbewerb der Städte hervor und so unterblieb hier die Erbauung eines Seminars; auch das Seminar Nagold wurde vollständig aus den Mitteln der Kriegsschädigung aufgebaut. In den Jahren 1921 und 1922 trug sich die Stadt mit dem Gedanken, das Gebäude gegen ein städtisches Gebäude einzutauschen und ein Schulhaus für die höheren Schulen daraus zu machen. Der Plan war sehr weit gediehen und sollte baldigt vollzogen werden, da trat die Stadt von dem Vertrag wieder zurück, weil sich unterdessen herausgestellt hatte, daß die Umbauten sich beinahe so hoch belaufen würden, wie ein vollständiger Neubau. Die Stadt entschloß sich deshalb zu einem Neubau, der bereits im Rohbau ausgeführt ist und eine zentralere Lage für ein Schulhaus hat als der Schloßplatz. Durch die Auflösung des Versorgungsamtes ist es nun möglich geworden, das Gebäude des Bezirkskommandos einem anderen Zwecke zuzuführen. Was wird nun mit dem Gebäude geschehen und welche Beamtung wird dasselbe künftig in Besitz nehmen. Es ist anzunehmen, daß über das Gebäude bald verfügt wird. In den Kreisen der hiesigen Geschäftsleute wird der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, es möchte das Finanzamt Hirsau hierher verlegt werden. Der gleiche Wunsch wird wohl auch von den meisten Landgemeinden geteilt werden, da die Oberamtsstadt äußerst günstig gelegen ist und ohnedies den Mittelpunkt des Verkehrs für die Landbewohner bildet. Die Entscheidung über die zukünftige Bestimmung des Gebäudes steht bei der Reichsbehörde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. April 1924.

Radiofrequenz.

(SCH.) Der Württemb. Radioklub, Stuttgart, Pfisterstraße, ersucht uns um Mitteilung des Folgenden: Die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 bedroht in § 2 alle, die eine Funkanlage ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung errichtet haben und betreiben, mit Gefängnis. Wer jedoch für diese Anlagen bis zum 15. April die Genehmigung der Ober-

postdirektion nachholt, bleibt straflos. Alle Funkfreunde, vor allem die Mitglieder der Radioklubs, werden daher aufgefordert, schleunigst diese Genehmigung bei der O. P. D. (Stuttgart, Karlsruhe, Konstanz) schriftlich zu beantragen unter kurzer Charakterisierung ihres Apparats (Detektor, Audion-Röhrenverstärkung, welche und wievielfach). Die O. P. D. wird die Antragsteller entweder als Rundfunkteilnehmer oder Detektor- oder als Audionlizenzinhaber behandeln. Die ersten beiden Gruppen brauchen nichts weiter als monatlich 2 M an ihren Briefträger zu bezahlen, für die dritte Gruppe wird nach den neuen Uebergangsbestimmungen zunächst durchweg eine Verluhlizenz gegen die gleiche Gebühr erteilt und erst im nächsten Jahr der Nachweis des Lizenzexamens verlangt. Von Mitgliedern der Radioklubs wird erwartet, daß sie dieser Bestimmung schleunigst entsprechen.

Nationale Würdelosigkeit.

(SCH.) Stuttgart, 28. März. Die Abg. Frau Klotz (B. P.) hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit werden in Deutschland Sammlungen von Geld und Schmuckstücken veranstaltet, die zum Aufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich dienen sollen. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit kann nicht verstehen, daß in der Zeit, in der das haßerfüllte Frankreich uns bewußt bis zum Weißbluten auspreßt, damit Hunderttausende bei uns verhungern, unter staatlicher Erlaubnis deutsche Gelder und Schmuckstücke als Liebespenden in die Hände dieser unserer erbittertesten Feinde gesandt werden. Es ist nicht bekannt, welche Behörde des Reiches oder Landes die Erlaubnis zu dieser Sammlung erteilt hat. Wohl aber hat der ehemalige sozialdemokratische Reichsfinanzminister Hilferding eine Verfügung herausgegeben, auf Grund derer die gesammelten Gelder von den deutschen Banken als „Versöhnungssopfer des deutschen Volkes an das französische Volk“, trotz des Kapitalfluchtgesetzes ohne jede Genehmigung des zuständigen Finanzamts nach Frankreich überwiesen werden konnten. In Württemberg erschienen in der Ludwigsburger pazifistischen Zeitschrift „Die Frau im Staat“ Aufrufe für möglichst große Spenden. Eine Sammelstelle für Gaben befindet sich ebenfalls in Ludwigsburg. Hat das württemb. Staatsministerium hiervon Kenntnis? Welche Reichsstelle hat Erlaubnis zu dieser Sammlung gegeben? Hat das württemb. Staatsministerium diese Erlaubnis und die zur Ausfuhr des Geldes ebenfalls gegeben? Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort.

Frauentag des Evang. Volksbundes.

ep. Stuttgart, 31. März. Der Frauentag des Evang. Volksbundes, zu dem am 26. und 27. März in Stuttgart sich gegen 200 Vertreterinnen aus dem ganzen Land zusammensanden, war der Besprechung von Mütteraufgaben im nächstliegenden und weiteren Sinn gewidmet und nahm unter der Leitung von Frau A. Holz (Eßlingen) einen fruchtbaren Verlauf. Den Auftakt bildete am Mittwochabend ein öffentlicher Vortrag der Leiterin des Karlsruher Jugendamtes Frä. Großwendt über die Jugendhilfe als Aufgabe des Einzelnen und der Gemeinde, worin gezeigt wurde, wie die Reichsgesetze über Jugendwohlfahrt durchweg auf freiwillige Mitarbeit rechnen. Die Verhandlungen des zweiten Tags, eingeleitet durch ein Andachtswort von Prälat Dr. Hoffmann und durch eine Begrüßung von Staatsrat Dr. v. Mosthaf, galten den einzelnen Mütteraufgaben gegenüber der heutigen Not. Frau Jaut (Stuttgart) rief die christlich geadelte Mütterlichkeit auf, Frau Dr. med. Friß (Wiltbad) gab wertvolle Winke für die Frühziehung des Kindes. Frau A. Holz (Eßlingen) und Stadtpfarrer Döcker (Stuttgart) sagten Bisherigenwertes über eine religiöse Erziehung. Während der Vormittag der Besprechung der Jugendnot gewidmet war, so kam am Nachmittag die Not der Erwachsenen zu ihrem Recht. Frau A. Schnapper (Heidenheim) sprach mit feiner Empfindung über Mütteraufgaben an den Älten, Frau M. Krodenberger (Heidenheim) warb um Verständnis für die Einsamen, namentlich für die unverheiratete berufstätige Frau. Frä. Heidi Denzel forderte für die Massennot der Gegenwart möglichst persönliche und zur Selbsttätigkeit anspornende Hilfe. Frä. M. Diefel sprach das treffende Schlußwort in all diesen von warmherzigem, praktischem Christentum getragenen Ausführungen, die bei den Versammelten lebhaften Widerhall fanden und heilsame Entschlüsse wachriefen. Einstimmig wurde vom Frauentag des Evang. Volksbundes sodann zwei Entschlüsse gefaßt. Zum Wahlkampf wurde die Erwartung ausgesprochen, daß wenigstens in Württemberg die politischen Parteien wegen Aussetzung der Wahlversammlungen in der Karwoche (vom 13. bis 21. April) sich vereinbaren. An das Staatsministerium wurde die Bitte gerichtet, bei der Neugestaltung der amtlichen Fürsorge der letzteren die beruflichen, sozialen Kräfte, vor allem die Fürsorgerinnen, zu erhalten, der freien Fürsorge die Mitbeteiligung bei den Landes- u. Bezirksverbänden zu sichern und die Zentralleitung für Wohltätigkeit aufrechtzuerhalten.

Der Sport vom Sonntag.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. Die Stuttgarter Riders haben am gestrigen Sportsonntag im Kampf um die süddeutsche Meisterschaft einen Sieg erfochten, auf den sie stolz sein können. Die Spielvereinigung Fürtich, bei den Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft heuer noch nie unterlegen, wurde von Riders mit 3:1 geschlagen. Etwa 6-7000 Zuschauer wohnten auf dem Degerlocher Exerzierplatz dem Wettpiel bei. Im übrigen zeitigte der Kampf um die süddeutsche Meisterschaft noch folgende Spiele: 1. F.C. Nürnberg gegen F.S.P. Frankfurt 3:0, Borussia-Neunkirchen gegen Waldhof-Mannheim 1:1. An der Spitze stehen nach den bisherigen Spielen immer noch Nürnberg und Fürtich mit je 10, Mannheim-Waldhof mit 9, Stuttgarter Riders mit 6, Frankfurt mit 3, Neunkirchen mit 2 Gewinnpunkten. Die Aufstiegsliste brachten folgende Ergebnisse: Karlsruher F.V. gegen Eintracht-Stuttgart 1:2, Birkenfeld gegen Sportklub Freiburg 2:1. Bei den Privatspielen unterlag B.f.R. Heilbronn gegen Schwaben-Augsburg 1:3.

(S.C.B.) Heilbronn (O.A. Nagold), 31. März. In der Schwarzwälder Tuchfabrik wurde das 100 000. Stück Tuch von den Angestellten und Vertretern der Arbeiterschaft der Betriebsleitung, mit Widmung und Gteugirlande versehen, in sinniger Weise überreicht.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. (Aufhebung der Presseabteilung des Staatsministeriums.) Das Staatsministerium hat beschlossen, die Presseabteilung des Staatsministeriums als selbständige Abteilung aufzuheben und dafür nur eine Nachrichtenstelle beim Staatsministerium bestehen zu lassen, deren Aufgaben von einem einzigen, vertragsmäßig angestellten, Berichterstatter bearbeitet werden.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. (Zum Eisenbahnarbeiterstreik in Württemberg.) Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt: Die Streiklage ist unverändert. Betrieb und Verkehr sind flüssig. Der Zuglauf ist regelmäßig. Kennenswerte Zugverspätungen sind nicht zu verzeichnen. Unwahr sind Auslassungen der „Schwäb. Tagwacht“ und „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, daß auf der Güterstelle Stuttgart-Hauptbahnhof in 2 Tagen mehr Sachschäden zu verzeichnen sei, als sonst in einem ganzen Jahr; wahr ist, daß seit dem Streik kein einziger Sachschaden dajelbst vorgekommen ist. Die Aushissen arbeiten bis jetzt also besser als die ständigen Güterbodenarbeiter. Auch auf den Rangierbahnhöfen sind die Sachschäden durchaus nicht umfangreicher, als früher. Unfälle sind bis jetzt nicht entstanden. Selbstverständlich werden die Arbeiter, die die Arbeit nicht niedergelegt haben, jetzt und künftig vor Belästigungen der Streikenden geschützt und in ihrem Arbeitsverhältnis zur Reichsbahn gesichert werden. Daß ihnen außerdem Schutzkleider und vereinzelt Schuhe gestellt werden, ist doch eine selbstverständliche Pflicht. Die technischen Rothhilfen bekommen lediglich den vorgeordneten Lohn nebst Verpflegung. Die Beamten werden die Erwartung der Streikleitung, daß sie auch in den Streik treten werden, enttäuschen. Nach der Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums sind die seit einer Woche zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und den Spitzenorganisationen der Arbeiter schwebenden Verhandlungen über den neuen Tarifvertrag nunmehr so weit gediehen, daß heute in die Beratungen über die Lohnhöhe eingetreten werden könnte.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. (Keine Anfrage.) Der komm. Abgeordnete Mittwich hat an den Justizminister eine kleine Anfrage bezüglich der Behandlung politischer Gefangenen gerichtet und wünscht für sie insbesondere die Erlaubnis zum Spazierengehen, zum Rauchen, zur Entgegennahme von Lebensmittelpaketen und die Trennung von Schwerverbrechern.

(S.C.B.) Eßlingen, 31. März. (Zum Wahlkampf.) In einer gestern in Waiblingen stattgefundenen Vertrauensmänner-Zusammenkunft der Deutschen demokratischen Partei aus den Oberamtsbezirken Eßlingen, Schorndorf, Waiblingen, Marbach, Badnang und Gaildorf wurde einstimmig beschlossen, für die Landtagswahl Oberbürgermeister Dr. Mülberger in allen diesen Bezirken als Spitzenkandidaten aufzustellen.

(S.C.B.) Waiblingen a. B., 31. März. (Zum Wahlkampf.) In einer Versammlung, in der der sozialdemokratische Abgeordnete Pflüger über die Arbeiten des Landtags sprach, traten die Kommunisten als Versammlungsförderer auf. Die Versammlung konnte nicht ordnungsmäßig zum Schluß gebracht werden.

(S.C.B.) Freudenstadt, 31. März. (Im Ruhestand.) Oberamtspfleger Wünsch tritt nach 43jähriger, treuer und verdienstvoller Amtsführung in den Ruhestand.

(S.C.B.) Heilbronn, 31. März. (Der Lauf des Neckars vor Tausenden von Jahren.) Bei Wasserbohrungen in der Nähe von Darmstadt wurde aus einer Tiefe von 63 Meter Redarkies und Rheinsand zutage gefördert, ein Beweis, daß vor Tausenden von Jahren der Neckar und zeitweise auch der Rhein an Darmstadt vorbeigeflossen sind.

(S.C.B.) Straßdorf, O.A. Gmünd, 31. März. Die Scheune des Bädermeisters Menrad gegenüber der „Krone“ ist abgebrannt. Die herbeigerufene Gmünder Weckerlinie mit der Autozöge beschränkte ihre Tätigkeit lediglich auf den Schutz der Nebengebäude.

(S.C.B.) Alfen, 31. März. Am Samstag wurde in einem Brunnen in den Bohlärten die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind ist vollständig ausgewaschen, war lebensfähig und dürfte 4-5 Wochen in dem Brunnen verweilt haben.

(S.C.B.) Ulm, 31. März. (Ein Opfer seines Berufs.) Oberlokomotivheizer Martin Gnan überschritt am Samstag die Gleise und beobachtete den ihn in den Rücken fahrenden Schnellzug nicht, da er nur auf den vor ihm stehenden aufpaßte. Gnan wurde überfahren und war sofort tot.

(S.C.B.) Jagstfeld, 31. März. (Unterländer Katholikentag.) Der gestern hier abgehaltene Katholikentag hatte sich eines außerordentlich starken Zustroms der Bevölkerung aus dem ganzen Unterland zu erfreuen. Weiblichhof Dr. Sproll hielt die Festpredigt, in der er die religiöse Erneuerung, beginnend mit der Familie, predigte. In einer am Nachmittag abgehaltenen Massenversammlung nahm Dr. Sproll Stellung gegen das Sektewesen und vertrat die stikliche Wiedergeburt der Bevölkerung. Außerdem sprachen noch die Zentrums-Abgeordneten Hanjer, Feilmayr und Andre.

(S.C.B.) Beadensheim, 31. März. (Gegen die Aufhebung des Oberamts.) In der letzten Amtsversammlung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen wegen der Aufteilung des Oberamts. Die Vertreter der Berggemeinden legten gegen die Aufteilung entschiedenen Protest ein. Einige andere Gemeindevertreter, wie die von Schwaigern, Nordheim, Klingenberg usw. erklärten, daß sie an der Auflösung des Oberamtsbezirks kein Interesse haben, aber im Falle der Auflösung nur nach dem Amt Heilbronn wollen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

Table with exchange rates for various currencies: 1 Dollar 4210,5 Ma., 1 Goldmark 1000 Ma., Franzöf. Franken 232,6 Ma., Schweiz. Franken 730,9 Ma., Holland 1561,4 Ma., Reichsindezziffer 1,03 Bfl., Goldumrechnungssatz für Steuern 1000 Ma.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. (Börsenbericht.) Die Börse zeigte heute ein freundliches Gesicht. Allerdings sind die Kaufaufträge noch recht gering. Württ. Notend.

+ 5 (73), Brauerei W. Hohenz. + 5,5 (18), D. Verlag + 2 (22), Lauph. Werkzeug + 2,5 (22,5), Sekt Waghenheim + 2 (16), Spinnerlei Pfersee + 4 (32), Baumw. Kuchen + 2 (24), Wollb. Weiberstadt + 3 (31).

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. (Auflösung des Landesbrennstoffamts.) Das Landesbrennstoffamt wird am 31. März ds. Js. aufgelöst. Gleichzeitig tritt die Verfügung des Arbeitsministeriums vom 8. Dezember 1923 über Brennstoffe außer Kraft; die Brennstoffabgabeverordnung hat als abgeschlossen zu gelten. Eine behördliche Regelung des Verkehrs mit Brennstoffen besteht von da ab nicht mehr. Die etwaigen Restbestände des Landesbrennstoffamts werden auf das Arbeitsministerium übernommen. Für Preisfragen auf dem Gebiet der Brennstoffe ist vom 1. April ds. Js. ab die Landespreiskstelle zuständig.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. (Verband von Milch-erzeugnissen.) Ein im amtlichen Teil des „Staatsanzeigers“ veröffentlichte Bekanntmachung des Ernährungsministeriums bringt eine Reihe weiterer Erleichterungen der zur Zeit noch bestehenden Vorschriften über den Versand von Milch-erzeugnissen. Vom 1. April ds. Js. ab unterliegt nur noch der Versand von Käse mit Ausnahme von Rundkäse nach Schweizer Art (Emmentaler) der Genehmigungsspflicht, und zwar nur, soweit er mittels Bahn, Achse oder als Gepäc nach Orten außerhalb Württembergs erfolgt. Frei bleibt die Beförderung mittels Post, die Beförderung mittels Achse oder als Gepäc in Mengen bis zu 5 Pfund brutto für die einzelne Sendung.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. März. (Milchpreiserhöhung.) Da der Erzeugerpreis für Frischmilch um 2 Pfg. für das Liter erhöht werden mußte, steigert sich der Kleinverkaufspreis für Vollmilch vom 1. April ab auf 36 Pfg. Der Preis für Magermilch mit 14 Pfg. bleibt unverändert. Beide Preise sind Höchstpreise und dürfen nicht überschritten werden.

Fruchtpreise.

Der Schranne in Nagold waren zugeführt: 31,66 Ztr. Weizen, 32,22 Ztr. Gerste, 39,85 Ztr. Haber, 1 Ztr. Roggen, 0,85 Ztr. Erbsen. Es kosteten: Weizen 11-12, Gerste 10,20-11, Haber 9 bis 9,50, Roggen 10,50, Erbsen 24 M pro Ztr. — Auf der Schranne in Tübingen wurden verkauft: 78 Kilo Dinkel, 6419 Kilo Haber, 3962 Kilo Weizen, 2578 Kilo Gerste. Preis pro 100 Kilo: Dinkel 16, Haber 18-19 (Saatahber 20), Weizen 21-22 (Saatahber 24), Gerste 22-23 (Saatahber 24) M. — In Tübingen wurden 31 Ztr. Haber und 2 Ztr. Gerste verkauft. Haber kostete 9, Gerste 11 M der Zentner.

Nagold: Die Schranne notierte pro Doppelzentner: Weizen 20-22, Roggen 16-23, Dinkel 15,80, Gerste 19-23,50, Haber 14-18 M. — Geislingen a. St.: Erträge pro Ztr.: Weizen 10,30 M, Gerste 10,50, Hafer 7,50 M. — Großheim: Preis pro Ztr.: Weizen 10,50-10,70, Gerste 10,50, Haber 6,50 M.

Märkte.

(S.C.B.) Kottweil, 31. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 254 Milchschweine. Preis pro Paar 38-60 M. Der Handel war nicht besonders lebhaft.

(S.C.B.) Göggingen, 31. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 140 Milchschweine und 20 Läufer. Verkauft wurden 110 Milchschweine, das Paar zu 28-40 M, 8 Läufer, das Paar zu 50-100 M.

(S.C.B.) Bessingen, 31. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 124 Milchschweine, verkauft: 44, 1 Läufer. Milchschweine kosteten 18-24 M, der Läufer 58 M.

(S.C.B.) Rosenfeld, 31. März. (Marktbericht.) Zufuhr: 6 Ferkel, 6 Ochsen, 38 Röhre, 44 Kalbinnen und 99 Stück Jungvieh. Preis für Ferkel 500-600, Röhre 350-550, Kalbinnen 350-600 und für Jungvieh 95-280 M. Milchschweine kosteten 50-78 M das Paar.

(S.C.B.) Saulgau, 31. März. (Schweinemarkt.) Zufuhr 111 Ferkel. Preis pro Paar 44-54 M, Läufer 62-70 M.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Philipp Galtz. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Galtz.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

Herr Crusius trat ein. Dorival erkannte in ihm auf den ersten Blick den Mann wieder, den er im Kaiserhof niedergeschlagen hatte. Zu seiner Befriedigung sah er, daß die mißhandelte Nase nur eine leichte Schwellung zeigte. „Herr Crusius — Herr von Armbrüster!“ stellte Direktor Zahn vor. Dorival sah so, daß durch den schmalen Streifen, der zwischen den Fenstervorhängen frei geblieben war, das harte Licht der Winter Sonne voll auf ihn fiel. Als Herr Crusius ihn während der Vorstellung näher ansah, blieb ihm vor Schreck die Redensart „Sehr erfreut“ zur Hälfte im Halse stecken. „Na, erkennen Sie mich wieder?“ lachte Dorival vergnügt. Crusius öffnete den Mund, aber es entrang sich ihm nur ein unverständliches Gemurmel. Staunen und Schreck machten ihn sprachlos. „Die Herren kennen sich?“ fragte interessiert der Direktor. „Jawohl, wir kennen uns!“ sagte Dorival. „Ich habe ihm doch gestern den Puff auf die Nase gegeben!“ „Was?“ „Ja, ich!“ „Er wollte mich verhaften! Anstatt mich vor Verhaftung zu schützen, stürzte er mich mitten aus meinen musikalischen Genüssen auf, um mich nach dem Alexanderplatz abzuführen. Das habe ich mir natürlich ernstlich verbeten. Ich hoffe, Sie werden einsehen, Herr Crusius, daß ich Grund hatte, recht ärgerlich auf Sie zu sein. Ihrer Nase hat der Schlag übrigens wenig geschadet. Na

— immerhin will ich Ihnen gern ein Schmerzensgeld geben —“ Dorival entnahm seiner Geldtasche ein Goldstück... Beim Anblick des Geldes gewann Herr Crusius die Sprache wieder. „Könnten Sie nicht noch eins dazulegen?“ sagte er mit kläglichem Miene. „Das war ein furchtbarer Schlag, den Sie mir gegeben haben! Ich war die ganze Nacht krank!“ „Meinetwegen,“ sagte Dorival. „Aber Sie müssen jetzt mit mir nach dem Hotel Kaiserhof fahren und dort Ihren Irrtum reumütig eingestehen. Ich könnte ja sonst nie wieder das Hotel betreten, ohne befürchten zu müssen, für Herrn Emil Schnepfe gehalten zu werden. Außerdem habe ich noch einen Mantel und einen Seidenhut dort hängen. Die Wannen Sie mir in meine Wohnung bringen.“ „Aber gewiß, gern,“ beeilte sich Herr Crusius zu versichern, während er das Schmerzensgeld barg. So lange hatte Herr Direktor Zahn geschwiegen. Jetzt hielt er es für angebracht, sich in die Verhandlung zu mischen. „Das ist ja unerhört,“ schrie er seinen Untergebenen an. „Ich lasse das nicht so durchgehen. Das kostet Sie ein ganz empfindliches Strafgehd. Wo würde der Ruf meines Institutes bleiben, wenn ich eine solche Dummheit nicht bestrafe? Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, Herr Baron! Crusius! wo haben Sie nur Ihre Augen gehabt? Was habe ich Ihnen gesagt? Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie gerade wegen dieser Nehmlichkeit sehr vorsichtig zu Werke gehen müßten. Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie, wenn Sie Ihrer Sache nicht ganz sicher sind, sich zunächst von dem Herrn, den Sie für den Schnepfe halten, die vom Polizeipräsidium ausgestellte Legitimationskarte zeigen lassen sollen. Hätten Sie eine solche Bitte in höflicher Form vorgebracht, würde Ihnen der Herr Baron gern seine Karte gezeigt haben.“ Er blickte Dorival fragend an.

„Aber selbstverständlich!“ bestätigte dieser. Reife fügte er hinzu: „Angenommen, daß ich sie bei mir gehabt hätte.“ „Da hören Sie's!“ fuhr der Direktor fort. „Sie hätten sich die Karte zeigen lassen sollen, dann wäre dieser skandalöse Zwischenfall vermieden worden. Ich bitte nochmals um Entschuldigung, Herr Baron! Sie dürfen sich aber trotz des Schmerzensgeldes ganz auf uns verlassen. Ein Duzend meiner besten Beamten sind hinter diesem Schnepfe her. Wir werden ihn bald zur Strecke bringen, das kann ich Ihnen aufs Wort versichern!“ Crusius begleitete Dorival nach dem Hotel Kaiserhof, wo man erklärte, daß weder ein Mantel noch ein Seidenhut im Hotel zurückgeblieben sei. Dorival nahm den Verlust der Reisegegenstände nicht gerade tragisch. Er vermutete, daß Mantel und Hut einem jener Spitzbuben in die Hände gefallen sei, in deren Fach er gestern eine Gastrolle gegeben hatte, einem Paletotmarber. Als er sich auf der Straße von Herrn Crusius verabschieden wollte, richtete dieser noch eine Frage an ihn: „Bitte, sagen Sie mir, Herr Baron, wie sind Sie eigentlich gefahren aus dem Hotel herausgekommen? Wir hatten alle Ausgänge besetzt und haben das Haus von oben bis unten durchsucht.“ „Waren Sie auch auf dem Dach?“ „Auf dem Dach? Nein!“ „Sehen Sie, das war ein Fehler,“ lächelte Dorival den Detektiv an. „Ein großer Fehler.“ „Aber wie konnte ich vermuten —?“ „O, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Hundehalter

werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit vom 1. bis 15. April 1924 aufmerksam gemacht.

Wer bis zum 15. April die Abmeldung eines bisher versteuerten Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuführen, auch wenn er keinen Hund mehr hält.

Stadtspflege: Frey.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 2. April 1924, 2-3 Uhr im Handarbeitsaal (Erdgesch.) des Volksschulgebäudes in der Badstraße.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Thomasmehl

ist eingetroffen. Die Geschäftsstelle.

Zur Instandsetzung

von Wohnräumen, Hotelzimmern, Pensionen empfehle mein reichhaltiges Lager in

Tapeten - Linoleum - Läufer Vorhangstoffen

HERMANN HIENERWADEL STUTTGART Büchsenstraße 26B.

Fahrnis-Verkauf.

Fische, ein eichener und ein polierter ovaler Tisch und ein Consolettischchen poliert, ein Waschtisch, 4 Polsteressel billigst, ein großer Waschtuber, 1 ältere Kommode, Bilder und Galerien, 1 amerikanische Accord-Zither, Rohrstiefel Größe 43, Zugstiefel Größe 42, 1 schwarzer Gehrock-Anzug.

Konnergasse 137.

Pfannkuch & Co

Zur Konfirmation
Blütenmehl
5 Pfund
93 Pfg.

Schweine-
Malz
garantiert rein
Pfund
78 Pfg.

Margarine
Pfund
60 Pfg.
sowie sämtliche
Badartikel

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
19, den bekannten
Verkaufsstellen.

Garantiert reines **Leinöl** empfiehlt **Ch. Schlatterer**

Bruch=



leidende bedürfen keiner Operation oder eines lästigen Federbandes, wenn Sie mein Bruchband D. R. P. tragen. Das Beste was existiert. Leib-, Hals-, Vorfallbänder usw. Für alle Bruchleidende persönlich zu sprechen in Calw Samstag, den 5. April, von 8-11½ Uhr im Hotel "Adler". Sandag. Spezial. Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstraße 46 a Bhf.

Fahrrad

Gebrauchtes mit doppelter Ueberführung und neuer Bereifung verkauft

Ziegel

Neuhengstett. 2000 alte verkauft Ludwig Haase.

Schürzen

aller Art in großer Auswahl für Kinder und Erwachsene



Delikateß-Wurstwaren

von Leibbrand-Schorndorf in feinsten Ausführung und vorzügl. Geschmack **R. Otto Vinçon, Fernspr. Nr. 171.**

Ostertag-Raffenschränke

zu bedeutend ermäßigten Preisen. **G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.**

Zur Saat

empfehle in erstklassiger, keimfähiger Ware: **Weizen und Gerste** in bewährten Sorten, **Klee- und Grassaaten** aller Art seidestfrei, **Runkelsamen** versch. Sorten, **Wicken, Erbsen, Pferdezahnmals, Hanf- und Leinsaat, Gartenamen** all. Art

Otto Jung, Landesprodukte.

Wie die Saat so die Ernte!

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Mit Mairol gedüngte Topfpflanzen werden prachttvoll. — Dose 50 Pfennig. **Ritter-Drogerie, Calw.**

Zigarrenhaus Reinhard, Calw

Bahnhofstraße Nr. 398

Große Auswahl in preiswerten **Tabaks-Pfeifen** gute Qualit. von 70 Pfg. an aufwärts, sowie alle **Ersatzteile** für kurze u. lange Pfeifen.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Zigaretten** von 2 Pfg. an, in **Zigarren und Tabaken.**

Besonders günstige Preise für Wirte und Wiederverkäufer in Zigaretten; Zigarren; Hamburger, Landfried, Thorbeke, Crüwell-Tabake; Kautabake.



Concordia.

Heute Abend 8 Uhr nur Männerchor



300 Kravatten

zum Aussuchen, zu Konfirmationsgeschenken vorzüglich geeignet Stück 75 Pfg. und Mk. 1.—

Sporthaus **Reichert** an der Brück.

Britetts

sind auf Lager **Albert Staud.**

Eiserne Bettlade **Seegras-Matrage** und **Deckbett** ist preiswert abzugeben. **Bott, Ernstmühl.**

Lehrlings-Gesuch!

Ordentlicher Junge kann bei mir eintreten bei gewissenhafter und gründlicher Ausbildung. **Karl Wiffert, Malerstr. Pforzheim, Arkaden 6.**

Oberkollbach. Verkaufe einen **Webstuhl** samt Geschirr. **Anna M. PfommerWtr**

1 vollständiges **Bett** zu verkaufen. **Ban wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.**

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuerklärung für die Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1924.

- Zur Abgabe einer Steuerklärung sind verpflichtet:
 - alle im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständigen steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche),
 - juristische Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts sowie alle Berggenossenschaften, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, sofern sie den Sitz oder den Ort der Leitung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts haben, also insbesondere Erwerbsgesellschaften (wie Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eingetragene Vereine, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, die Erwerbszwecke verfolgen (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebes anzusehen sind, z. B. offene, Handels- und Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckvermögen,

wenn sie am 31. Dezember 1923 ein Vermögen von mehr als 5000 Goldmark besessen haben.

Zur Abgabe einer Steuerklärung sind ferner verpflichtet ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitungen alle natürlichen und juristischen Personen sowie Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihrem inländischen Grund- u. Betriebsvermögen steuerpflichtig sind (beschränkt Steuerpflichtige).

II. Die hiernach zur Abgabe einer Steuerklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuerklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis 15. April 1924 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Steuerklärung können vom 1. April ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden, soweit sie den einzelnen Steuerpflichtigen nicht von hier aus bereits zugegangen sind.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuerklärung verläßt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuerklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Vermögenssteuer wird mit Geldstrafe bestraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden; ein fahrlässiges Versehen gegen die Steuerbehörde (Steuergefährdung) wird ebenfalls bestraft.

Hirsau, den 31. März 1924.

Finanzamt: **Voelter.**

Für sofort fleißiges Mädchen

für Küchen- und Zimmerarbeit, bei hohem Lohn gesucht. **Neue Handelsschule.**

Aufgeweckten Jungen, welcher Lust hat das Friseurhandwerk zu erlernen, nimmt in die Lehre **W. Mitschke, Calw** Friseurgeschäft.

Tüchtiger Vertreter zum Besuch von Bäckern usw. Kundenschaft für eingef. Artikel gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. E. D. 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wasserglas

empfeht **Carl Serva.** **Bücher und Klaviernoten** fast neu, verkauft **Fr. Paula Göring, Hirsau**

Einen noch guten **Waschtisch** sowie einen **Kinderwagen** und **Blumenständer** hat preiswert zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein guterhaltenes, wenig gebrauchtes, ca. 1000 Liter haltendes **Güllensaß** hat im Auftrag zu verkaufen **Breitling, Neubulach.**

Eier

sind eingetroffen. **W. Heugle, Bischoffstr.** Umständehalber verkaufe ich sehr preiswert meinen schönen Zuchtstamm 1,9 rosenkamm.

Rheinländer (bestes Legehuhn). **Ingenieur G. Schmidt, Hirsau.**

Weizenmehl

in erster Güte **Mais u. Maismehl** **Sultermehl** hält billigst empfohlen **F. Ronnenmacher.**

Pfannkuch & Co

Aus regelmäßig eintreffenden Lieferungen! **Schwere italienische Eier**

10 Stück 1 Mk.

Wasserglas

Pfannkuch & Co G. m. b. H. 19, den bekannten Verkaufsstellen.